

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir:
 für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für
 die erste Zeile 25 tr., größere per Zeile 6 tr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 tr.

Die «Valbacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 24. Die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtslicher Theil.

Ämtlicher Theil.
Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
höchster Entschliebung vom 7. April d. J. den mit
dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes be-
tragten Bezirksamtmann Dr. Eugen Netoliczka
zum Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Graz
ernennen geruht.

T a f f e m. p.

Der Justizminister hat ernannt: zum Gerichts-
Adjuncten in Canale Sector Franceschinis
zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Canale den
Karl Franovich.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Assistenten
Herrn v. Döb zum Forst-Inspektions-
Rath im Stande der Forsttechniker der politischen
Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die ewig dahinströmende und nie rastende Welle des Fortschrittes und der culturellen Entwicklung, der rasende Strom des ökonomischen Lebens, sie erschauern auch in der Allerhöchsten Thronrede, mit welcher Kaiser Franz Josef die neue Reichsraths-session eröffnet, ein treues Spiegelbild. Eine gewaltige Reihe von Vorträgen, von denen keine an Bedeutung hinter der anderen zurücksteht, harrt der Volks- und Reichsraths-Ähre, und an die gesetzgebende Körperschaft ergeht der Appell, nahezu in alle Gebiete des öffentlichen Lebens hineinzugreifen. Die socialpolitische Gesetzgebung soll die Ausdehnung auf neue Gebiete finden, und die Berufs-zweige sollen durch einen festeren Verband vor dem Sturme in den hochgehenden Fluten des Proletariats geschützt werden.

Die neuen Grundsätze, welche das Verkehrswesen in daselbe hineingetragen, erheischen ihre Verwirklichung und die handelspolitischen Beziehungen zu den übrigen Staaten stehen vor einer wichtigen Wende, die Zeit stabilisiert werden, um dauer-

Heuilleton.

Mihály bácsi in Benedig.

als ich die Maturitätsprüfung abgelegt hatte, er-
hielt ich von Onkel Michael die Einladung, die Ferien
nicht ganz dem Dorfe zuzubringen. Die Einladung
war nämlich, daß ich seine zwei durchgefallenen
Schüler in der Nachprüfung im September vorbereite.
Ich nahm ich die Einladung an: die Knaben
wurden durch; ich werde sie allein unterweisen: welche
Antwortung kann mich da treffen, wenn sie aus-
gefallen? Mihály bácsi empfing mich außer-
ordentlich herzlich, und am ersten Abend, als Tante
sich hinausging, um das Melken zu beaufsichtigen,
kam er an mich folgende überraschende Frage:
— „Mihály bácsi in Venedig.“
— „Ich bin von Ungarischen des Victor Ráthosi.“

„Nein, hast du schon größere Reisen unternommen?“ — „Dank, niemals.“ — „Doch viel?“ — „Einmal wollte ich nach Szegedin reisen, doch stieg ich in den Wägners Zug ein.“ — „Weshalb nicht, denn in Wägners kennen gelernt?“ — „Weil ich mit dem nächsten Tage wieder in Pest an.“ — „Nimmst du gar keine Reise-Erfahrungen?“ — „Ich habe keine, die ich aus den Büchern berühmter Reisenden entlehnt habe.“ — „Prächtige Bücher.“ — „Lass' hören, welche hast du?“ — „Paul Kento's: Diejenige tour und retour; Xenophon's: Die Reise nach Amerika.“

hafte Existenzbedingungen für industrielles und agrares Schaffen herzustellen. Die Pflege des Geistes und des Rechtes erfordert gleichfalls die allgemeine Beachtung, und so entwickelt denn die Allerhöchste Thronrede ein reichhaltiges Programm für eine productive Thätigkeit des Hauses, ein Programm, das den Ehrgeiz jeder Legislative in mächtiger Weise anzuapornen vermag und dessen theilweise Verwirklichung bereits in allen Sphären der öffentlichen Wohlfahrt als glückbringend gepriesen und von den Völkern mit wahrer Dankbarkeit aufgenommen werden mußte. Eine der obersten Voraussetzungen und der Grundbedingungen für die Realisirung der erhabenen Intentionen der Allerhöchsten Thronrede ist die fernere Erhaltung des allgemeinen Friedens. Nur so lange diese Sonnenstrahlen den politischen Horizont erhellen, so lange das Auge frei und ohne Scheu in die Zukunft blicken kann, kann der Boden der neueren Reformen gepflügt werden. Aber in dieser Hinsicht spricht die Allerhöchste Thronrede die beruhigendsten Erwartungen aus, so daß die Völker der Monarchie, frei von jeder unnützen und unnötigen Beängstigung, den Worten des Herrschers folgend, an die weitere Pflege der heimischen Wohlfahrt schreiten können. Die Völker des Reiches sind sich dessen bewußt, daß der allgemeine Friede unter einem starken und vereinten Schutze steht, der Europa ermöglicht hat, schon manche kritische Phase glücklich zu überwinden, und den Continent nicht mehr wie einstens jeder Wendung irgend einer Frage preisgibt, ihm vielmehr einen festen, viele Schwierigkeiten siegreich durchbrechenden Gang gesichert hat.

Doch der Wunsch, den Frieden zu erhalten, ist nicht jenen Mächten allein eigen, welche zu diesem Behufe in innigeren Verband getreten sind. Der Monarch eröffnete seinen Völkern, daß von allen Regierungen Versicherungen zugekommen sind, welche die Erhaltung des Friedens als die wesentlichste Aufgabe ihrer Bemühungen bezeichnen. Die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen überdies Oesterreich-Ungarn zu allen Mächten steht, berechtigten Se. Majestät, in der Thronrede die Hoffnung auszusprechen, daß die Reihe der Friedensjahre fortbauern und den Völkern des Reiches ermöglichen werde, sich den friedlichen Arbeiten auch ferner zu widmen. Die Völker der Monarchie und die Nationen außerhalb unserer Grenzen werden diese Worte, die vom Throne gesprochen wurden, mit Dank und Freude vernehmen. Sie werden umso größere Beruhigung aus derselben schöpfen und sie als will

phons Reise nach Kleinasien. — «Und was hast du
daraus gelernt?». — «Dass das Reisen keine gute
Sache und sehr gefährlich ist.». — «Glaubst du?». . .
Und mein Onkel versank in tiefes Sinnen, indem er
den Kopf hängen ließ.

Den nächsten Tag war er schon um 5 Uhr früh in meinem Zimmer und rüttelte mich mit folgenden Worten aus dem Schlafe: »Aber ich werde trotzdem reisen.« (Ich wollte, er wäre weggereist, ehe er mich aufgeweckt.) »Wohin, lieber Onkel?« — »Nach Italien.« — »Das ist sehr weit.« — »Mein Vater unternahm einmal eine Reise nach Steinamanger zu Wagen; das ist gerade so weit, wie nach Italien mit der Eisenbahn. Mein Großvater gieng zu Fuß um den Platten-See; das ist noch mehr.« — »Besonders für einen Großvater.« — »Dummer Junge, damals war er noch nicht Großvater, nicht einmal Vater. So ein Bürschlein, wie du bist, war er damals.« — »Nun, dann gieng er nicht um den Platten-See herum, ich wette darauf.« — »Auch ich muß endlich einmal reisen,« fuhr Onkel Michael fort, »das ist bei uns eine Familienkrankheit. Das liegt in unserem Blute. Und wenn ich mich nicht beeile heute, morgen bin ich aus den Jähren.« — »Nehmen Sie auch Tante Barbara mit?« — »Sie kann wegen des Reisens nicht mitkommen. Wir können doch nicht auch die Kühe mitnehmen? Auch dich ließ ich nicht so sehr der Kinder wegen, als hauptsächlich der Tante Barbara zuliebe holen, denn sie hat Furcht, wenn kein Mann im Hause ist.« — »Fürchten Sie nichts, Onkel, ich werde schon auf die Kühe, die Kinder, die Tante Barbara und auf das ganze Haus achtgeben. Doch! erlauben Sie mir eine Frage: Sprechen Sie italienisch?«

komme Gabe begrüßen, als bereits wieder verschiedenartige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden sind, welche der allgemeinen Lage eine düstere Färbung zu geben bemüht waren.

Und wie der Friede nach außen, so erscheint auch der Parteienfriede im Innern eine weitere Vorbedingung, um alle jene culturellen Aufgaben einer glücklichen Lösung zuzuführen, deren die Allerhöchste Thronrede gedenkt und welche von der steten Sorge des Monarchen um das leibliche und das geistige Wohl seiner Völker eine so glänzende Kunde geben. Die Thronrede kennzeichnet die Grundbedingungen einer solchen politischen Wassenruhe. Sie sind für alle Theile gleich und stellen an keinen Anforderungen, die im Widerspruche mit seinem politischen Glaubensbekenntnisse wären. Sie fordert zu gemeinsamer Unterstützung der Reformziele alle auf, deren Ueberzeugung es ist, daß die Gesamtheit über den einzelnen Parteien steht und daß die Sorge für die höchsten Interessen niemals durch Parteibestrebungen beirrt werden dürfe. Damit knüpft die Thronrede an jenen bekannten Commentar der Regierung an, welcher die Auflösung des Hauses begleitet hat. Jede Partei des Hauses, welche die Pflichten gegen die Gesamtheit über ihre Sonderzwecke stellt, ist bei dem gemeinsamen Werke willkommen. Sie ist es so lange, als sie diesem Erkenntnisse treu bleibt. Bei dem Charakter der Zeit, bei der steigenden Wichtigkeit der ökonomischen und der socialen Fragen muß die Aufgabe der Gesetzgebung diesen zunächst zugewandt bleiben. Deshalb müssen die Wünsche, welche von einzelnen Parteien gehegt werden, vorerst zurücktreten.

Die Thronrede appelliert an die patriotische Selbstverleugnung der einzelnen Sonderbestrebungen. Sie fordert von keiner Partei des Hauses einen Verzicht auf ihre Ideen und ihre Ueberzeugungen. Sie stellt an sie keine Ansprüche, die sie ihrem Wesen nach nicht erfüllen könnte. Sie verlangt lediglich ein Zurückdrängen derselben, insoweit die großen socialpolitischen und die culturellen Aufgaben ihre Lösung noch nicht gefunden haben. Nur auf diesem Wege, nur durch unbefangenes Prüfen der Vorlagen, und indem man selbst den Standpunkt des Gegners achtet, kann jener gemeinsame Boden gefunden werden, dem ja auch der Ausgleich in Böhmen seine bisherigen Fortschritte zu danken hat und auf dem allein er seine Verwirklichung finden kann. Dem gegenwärtig zusammentretenden Hause ist diese Resignation auf die politischen Partei-

— «Ich weiß lateinisch.» — «Das verstehen zwar die Herren dort, aber das Volk nicht. Wir werden den kleinen italienischen Trichter von Pest bestellen.» —
— «Was ist das?» — «Ein praktisches Büchlein, worin sich alles Nöthige befindet, was man in Italien zu fragen hat. Und zwar ungarisch und italienisch.» —
«Ach, das ist ja herrlich!»

Nach drei Tagen war der »Trichter« angelangt, und während dieser Zeit hatte Onkel Michael alle Reisevorbereitungen getroffen. Er reiste auch glücklich ab, und es verging keine ganze Woche, als eine italienische Marke, welche den Brief des Onkels aus Italien nach Hause beförderte, das Postamt in große Aufregung versetzte. Mit fieberhafter Neugierde erbrach ich den Brief und las der Tante Barbara folgende Epistel vor:
Venedig, Anfangs Juli.

Lieber Nefte!

Auf der Reise hatte mir jedermann, mit dem ich nur gesprochen: der Stationschef von Szepkut, der Nagner von Karad, der Theater-Director von Großkanischa und ein Getreidehändler aus Boglár, mit einem Worte jedermann den Rath gegeben, vor allem Venedig anzusehen. Ich befolgte den Rath und bin schon angekommen. Den! dir nur! Infolge der vielen Regengüsse ist das Meer ausgetreten und die ganze Stadt befindet sich unter Wasser. Venedig ist vom Dose Szegebins ereilt. Na, ich bin aber sehr zur Unzeit hergekommen. Von der Eisenbahn weg mußte ich sogleich in einen Kahn steigen und darin fuhr man mich ins Hotel. Der Wagenverkehr hat ganz aufgehört. Das Wasser umspült den Untergrund der Häuser, und die Keller sind gewiß überschwemmt. Ich schaue nur, in

zwecke umso leichter gemacht, als das Verhältnis der Parteien ohnehin eine einseitige nationale, staatsrechtliche oder confessionelle Action zur Unfruchtbarkeit verurtheilt. Das Haus ist stark und actionsfähig in allen Fragen, die außerhalb der Parteitendenzen stehen. Es ist mächtig auf dem Boden der Gesamtheit, es ist ohnmächtig auf dem Terrain einer Fraction, und zwar welcher Fraction immer.

Die Allerhöchste Thronrede entspricht dem Bedürfnisse der Völker. Sie ist aus der Tiefe der Gegenwart geschöpft, und sie will die Grundlagen für die zukünftige Gestaltung des öffentlichen Wohles befestigen. Die modernen Strömungen sollen beachtet werden, insofern sie den modernen Bedürfnissen entspringen. Doch das Programm der Thronrede kommt der momentanen Constellation des Parlaments soweit entgegen, als es die Basis für eine Thätigkeit schafft, die keine Partei ausschließt, welche sich auf den Boden der Gesamtinteressen stellen will, als es Vorlagen und Reformen vor das Haus bringt, bezüglich deren bloß sachliche Meinungsverschiedenheiten obwalten können, aber keine solchen, welche die Parteien in verschiedene Lager zu scheiden vermöchten. Nicht vergeblich gedenkt die Allerhöchste Thronrede der Pflicht der Selbstverleugnung — der Selbstverleugnung, soweit einseitige Parteiwünsche in Betracht kommen.

Aber diese Selbstverleugnung wird den Parteien durch die parlamentarische Configuration des neuen Hauses wesentlich erleichtert. Schwer ist es allerdings, alle Parteiwünsche einzudämmen, schwer, von liebgewordenen Ideen selbst nur für einige Zeit Abschied zu nehmen, und jede Resignation gleicht einem Opfer. Aber wenn man die ganze Summe der Reformen überblickt, welche die Allerhöchste Thronrede in Aussicht genommen, wenn man den gewaltigen Fortschritt ermüßt, welcher auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens und namentlich des Verkehrs wesens erzielt werden kann, dann darf man wohl die Erwartung aussprechen, daß das neue Haus die Hoffnungen rechtfertigen wird, welche die Allerhöchste Thronrede in seine Opferwilligkeit, seinen Patriotismus und seinen Gemeinsinn gesetzt hat.

Politische Uebersicht.

(Eisenbahn Divača-Pad.) Die Egerer Handels- und Gewerbekammer hat bezüglich des ihr vom kärntischen Landesauschusse mitgetheilten Entwurfes der an das Handelsministerium in Angelegenheit einer directen, von der Südbahn unabhängigen Verbindung des Staatsbahnnetzes in Böhmen und Oberösterreich mit dem Triester Hafenplaz zu überreichenden Petition erklärt, dieselbe mitfertigen zu wollen.

(Die Thronrede.) In den Bemerkungen, welche die Blätter an die Thronrede knüpfen, wird übereinstimmend betont, daß ihr Schwergewicht auf der wirtschaftlichen Reformthätigkeit und der sonstigen Wohlfahrtsgeßgebung liege. Als weiteres bezeichnendes Moment der kaiserlichen Ansprache wird der Appell an alle Parteien hervorgehoben, unter Zurückdrängung ihrer Sonderbestrebungen an den erwähnten Aufgaben mitzuwirken. Mit hoher Befriedigung begrüßen die Blätter, daß die Thronrede nicht allein die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten constatirt, sondern gleichzeitig die Hoffnung ausspricht, daß die Reihe der Friedensjahre fortbauern werde.

was für ein Hotel sie mich bringen: es ist von allen Seiten von Wasser umgeben, und ich stieg aus dem Rahne direct in den Thoreingang. Wenn die Flut noch zwei Fuß höher wächst, so dringt sie in das Hotel. Mir scheint, die italienischen Ingenieure verstehen auch nicht, Dämme zu bauen. Ich fragte den Portier auf Lateinisch, wie lange es wohl noch dauern könne, bis das Wasser abfließe? Er antwortete mir deutsch, daß er nicht ungarisch verstehe. Darauf fragte ich ihn auf Deutsch, wie lange das Haus schon im Wasser stehe? Er suchte die Achsel, was mich nicht besonders beruhigte. Drei Tage hindurch rührte ich mich nicht ein einziges mal aus dem Hotel. Ich hoffte, daß sich das Meer inzwischen verlaufen werde. Ich rauchte beim offenen Fenster hinaus, denn ich getraute mich nicht, im Bette zu schlafen, weil ich mich vor Scorpionen fürchtete; das sind nämlich solche Thiere wie die Krebse, nur mit dem Unterschiede, daß ihr Biß gefährlich ist und sie nicht genießbar sind. Nach den Scorpionen kommen die Gelsen. Diese kamen von meinem guten ungarischen Tabak in den ersten zwei Tagen um. Den dritten Tag hatten sie sich aber schon acclimatistiert und blieben am Leben. Ich zeigte meinen arg zerbissenen Arm dem Portier, der am Abend mit großer Gefälligkeit in meinem Zimmer einen kleinen gelsenfeindlichen Besuch anzündete, von dessen Rauche nicht nur die Gelsen, sondern auch ich schier draufgieng. Ich flüchtete mich auf den Gang und verbrachte die Nacht auf einer Holzbank. Hingegen zahle ich für diese Unterhaltung 10 „Lire“ per Tag, wie sie die Gulden hier nennen, doch kannst du dir denken, welch erbärmliches Geld das ist, da es nur 50 kr. kostet. Den vierten Tag früh erklärte ich endlich dem Portier, daß sie mich auf den

(Die Rechte des Herrenhauses) beschloß, das im Jahre 1879 verfaßte Programm beizubehalten. Von den neuen Pairs traten Korcian, Vadeni, Brandis, Sudenus und Slavka derselben bei. Die Gruppe zählt 77 Mitglieder. Graf Falkenhayn wurde wieder zum Obmanne gewählt. Das Executivcomité wurde beauftragt, mit den conservativen Führern des Abgeordnetenhauses regelmäßige und gemeinsame Beratungen zu pflegen.

(Die Beratungen wegen des Lloyd) sind, nachdem das Stinerär festgestellt, über die Finanzfrage eine wesentliche Annäherung erzielt worden ist und die Delegierten der Gesellschaft die Eröffnungen der Regierung betreffs der Organisation der Verwaltung entgegengenommen haben, auf einige Tage ausgesetzt worden, damit der Verwaltungsrath die Forderungen der Regierung erwägen könne. Die Verhandlungen werden in einigen Tagen fortgesetzt und hoffentlich finalisirt werden.

(Abgeordneter Bienenbacher) läßt die Abgeordneten aller Parteien zur Theilnahme an der freien agrarischen Vereinigung behufs Vorberathung aller Anträge, betreffend die Agrarreform, mit der Erklärung ein, daß die politische Parteistellung hiedurch absolut unbeirrt bleibt.

(Die altzechischen Abgeordneten) Dr. Dostal und Leopold Pollak sowie die conservativen böhmischen Großgrundbesitzer werden, wie die „Politik“ meldet, die jungezechische Rechtsverwahrung nicht unterschreiben, sondern eine darauf bezügliche mündliche Erklärung im Hause abgeben. Nebenbei gesagt, erinnert das genannte altzechische Blatt heute daran, daß die „Národní listy“ im Jahre 1885 über die altzechische Rechtsverwahrung sagten: „Solche papierne Proteste retten kein Staatsrecht!“

(Aus Ungarn.) Die ungarische demokratische Arbeiterpartei hielt vorgestern eine gut besuchte Versammlung ab und beschloß, den 1. Mai nicht zu feiern. Zu Beginn der Versammlung wurden Versuche gemacht, die Berathung zu stören, jedoch verhinderte das energische Auftreten der Polizei einen Zusammenstoß.

(Die Encyclika des Papstes) über die sociale Frage wird, wie der römische Correspondent des „Daily Chronicle“ erfährt, Ende April oder Anfangs Mai bekanntgemacht werden. Der Papst hat bei der Abfassung derselben die hervorragenden Bischöfe in allen Theilen der Erde zurathe gezogen. Besonders sind es Cardinal Manning, der amerikanische Cardinal Gibbons, Cardinal Moreau von Sydnay, die irischen Erzbischöfe und Cardinal Lavigerie gewesen, welche in häufigem schriftlichen Verkehre mit dem Vatican wegen der Encyclika gestanden haben.

(Das preußische Abgeordnetenhaus) strich in der Landgemeinde-Ordnung das Stimmrecht der weiblichen Grundbesitzer. Bei den Bestimmungen über die Stimmzuteilung wurde die Fassung der Commission abgelehnt, ebenso wurden alle Abänderungsanträge, darunter auch der Antrag Rauchhaupt, wonach das Stimmrecht durch Gemeindebeschluß erweitert werden kann, verworfen und die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

(Verstaatlichung russischer Bahnen.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung hat Finanzminister Wisnegradski dem Ministercomité einen sowohl handelspolitisch als stra-

höchsten Punkt der Stadt bringen sollen, wo es noch kein Wasser gebe. Bald darauf saß ich in einem Rahne, und wir ruderten fort. Kannst dir denken, wie groß das Wasser ist, wenn selbst der meinen Rahne führende Matrose stehend ruderte. Und der Unverschämte ließ sich für die Rahnfahrt zwei Scheingulden zahlen. So trifft man immer erbärmliche Seelen, welche die allgemeine Bedrängnis zu eigennützigen Zwecken ausbeuten. Ich zahlte, und endlich gelangte ich auf den St. Marcusplatz, welcher voll Menschen war, die natürlich die Flut aus ihren Wohnungen vertrieben hatte. Selbst die Tauben flüchteten aus der überschwemmten Gegend hieher, und sie waren so hungrig, daß sie aus meiner Hand die Kripfel aßen. Ich blickte auch in die Sanct Marcuskirche hinein in der Hoffnung, daß daselbst eine große Messe gelesen werde, weil ich viele Leute hineingehen sah, mit Gebetbüchern in rothem Deckel (von Bäckeler, dem bekannten geistlichen Schriftsteller). Hierauf bestieg ich den St. Marcusthurm, der wahrscheinlich deshalb von der Kirche abgesondert ist, damit, wenn der Blitz in den Thurm einschlägt, die Kirche selbst nicht beschädigt werde. Als ich gerade oben war, erdröhte ein Kanonenschuß. Hei! wie eilte ich hinunter. Wenn wir im Monate Februar oder März gewesen wären, hätte ich geglaubt, der Kanonenschuß bedeute, daß sich der Eisstoß in Bewegung gesetzt habe. So konnte ich nichts anderes denken, als daß die Flut von neuem einen Damm durchbrochen. In dieser Ansicht bestärkte mich auch der Umstand, daß in allen Kirchen die Glocken anschlugen. Die Leute auf dem St. Marcusplaz promenierten ruhig, saßen oder standen. Es schien ihnen dies der sicherste Ort zu sein. Soll ich hier bleiben oder soll ich in das Hotel zurück

teigisch gleich wichtigen Plan unterbreitet, welcher die Verstaatlichung einer ganzen Gruppe russischer Eisenbahnlinien in Rußland bezweckt, wodurch der Eisenbahn in den Besitz einer directen Verbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere gelangen würde.

(Aus Athen) wird ein neuer Zusammenstoß zwischen den Kämpfe auf Kreta gemeldet. Am verfloßenen Sonntag soll bei der Ortschaft Agallia ein Zusammenstoß zwischen christen und Türken stattgefunden haben. Details hierüber fehlen noch, und es bedarf richtiger überhaupt noch authentischer Bestätigung.

(Von Wissmann.) Der ehemalige Reichscommissär von Wissmann gab die Erklärung ab, daß er unter den ihm angebotenen Bedingungen als Commissär zur Verfügung des kaiserlichen nements in Ostafrika im Reichsdienste verbleiben werde.

(Aus Manipur) wird gemeldet, daß ein Preßgrave glücklich mit Lieutenant Grant sich einen Kampf mit den Eingeborenen zu bestehen, in welchem die letzteren große Verluste erlitten.

(Italienische Flottenmanöver) werden zum erstenmale nach zehn Jahren in der Adria nischen Flottenmanöver auch in der Adria

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben ungarische Amtsblatt meldet, für den Nagybánya-Kellner-Krankenunterstützungsverein 50 fl. und für den Pruzsinaer freiwilligen Feuerwehrverein 80 fl. und den Kis-Ezenter freiwilligen Feuerwehrverein 50 fl. spenden geruht.

— (Frische Blumen.) An den Blütenkleidern der Damen wird jetzt die lebende Blumen gemacht vorgezogen. Die Damen bestücken die Blumen in eigens dafür gefertigten Glasgefäßen, in denen Tropfen Wasser eingefügt ist. Die Blüthe, die sie durch den Blumenstiel fest verschließen, man bestückt sie unter einer Maske eine Blüthe mit Flüssigkeit gefüllten Röhre eine Toilette genannt, diese frischen Blumen, die wie am Putz, so auch an der Achsel, am Kragen, am Gurt, an der Brust werden.

— (Ein neuer Ofen.) Ein Amerikaner einen Wunderofen erfunden. Der Ofen besteht aus vier Gängen bestehend, allein; man aus vier Gängen bestehend, allein; man Nahrungsmittel aus, sagen wir die Zuthaten Suppe, einen Rindbraten, ein Bohnengemüse und Reispudding, thut dieselben in die verschiedenen des Ofens, verschließt denselben, setzt eine Petroleumlampe darunter, und in vier Stunden man das Essen an. Niemand braucht den Ofen zu wachen, die Suppe abzuschäumen, das Feuer zu wachen, diese Arbeit fällt fort, die Hausfrau oder Köchin spazieren gehen, der Automat besorgt das kochen, er kocht ganz gut. Noch wunderbarer als dieser arbeitet der Dinerkessel. Der Arbeiter nimmt dieselben die Zuthaten zu einem Mittagmahl, setzethanen Kessel in eine Ecke, zündet er sein Feuer an, und wenn es zwölf schlägt, richtet er sein Feuer an, und wenn es zwölf schlägt, richtet er sein Feuer an, und wenn es zwölf schlägt, richtet er sein Feuer an.

— (Ermordung eines ungarischen Reichstages) wurde bekanntlich der ungarische Reichstag

und in der Eile zusammenpacken und diese ungarische Stadt verlassen? Ich suchte einige heraus, die sende Fragen aus dem „Trichter“ heraus, die einigen Leuten vor. Sie antworteten auch darauf ach! (und dies ist des kleinen „Trichters“ Fehler), die Antworten waren nicht ungarisch, verstand ich sie nicht. Ich stieg in den Rahne und nach Hause. Ich bezahlte die Rechnung und schlug nieder, um an euch zu schreiben. Ich schlug auf den „Trichter“ auf, um nachzusehen, wann der Zug nach Budapest abfährt. In dem erhabenen Buche war jedoch nur dieses Beispiel: „Quando parte il treno Padua?“ (wann der Zug nach Padua?) Dort heißt es: um 9 Uhr und ich bin jetzt gezwungen, nach Padua zu gehen, Gott mit Euch! Wenn ich nur aus dieser Wohnung schon draußen wäre! Doch wohin werde ich gelangen? Dein dich liebender Onkel

Nach vier Tagen schon war Mibály in Padua. In Padua hatte er nämlich einen troffen, welcher ihm den richtigen Zug aufgab, er hatte ihn auf den Budapestener Zug, die erste Frage an mich war, ob die Zeitungen ein neues Unglück aus Budapest berichteten. — „Dann hat der Padua“ — „Wieso denn?“ — „Ich fragte ihn, was der Kanonenschuß zu bedeuten habe. Er sagte, daß derselbe in Padua alle militärisch organisierten Uhrmacher von Padua, alle zur Artillerie zugetheilt, und darum zeigt dort die Zeit mit der Keine an.“

Barbaric bei der Südbahnstation «Egghaus» nächst Marburg ermordet und beraubt. Es besteht der Verdacht, daß der Pferdehändler, der Mörder des Viehhändlers Barbaric, auch den Raubmord in St. Veit bei Graz, welchem ein Kaufmann zum Opfer fiel, sowie den Raubmord in der Engergasse in Graz verübte. Wegen der letzteren Verbrechen wurde bereits ein anderes Individuum rechtsverurteilt. Beim Grazer Landesgerichte sind diese Verbrechen im Zuge.

— (Ein Drama auf hoher See.) Von einem Drama auf See gibt ein Zettel Kunde, der in einer Zeitung in Helgoland angetriebenen Flasche gefunden wurde. Der Zettel lautet: «Meine liebe Marie. Da wir den Tod vor Augen haben und es in Gottes Willen steht, wir von einander scheiden müssen, so sei unverzagt und wiebersehen, ich kann nichts mehr schreiben. Wir werden uns bei Helgoland 7 1/2 Grad, 1. März. Dein Bräutigam Hermann Felsens.»

— (Eine eigentümliche Ausstellung.) 1892 in Paris vorbereitet. Es handelt sich darum, die französische Hauptstadt alle Vertreter der menschlichen Rassen zu versammeln, um sie der zu einem ethnographischen Congress eingeladenen Welt vorzuführen. Die Ausstellung ist in der Quatrefoies, Grandbier, Jules Simon, der Zusammengesetzter Ausschuss betreibt die Sache.

— (Ein gemäßigter Großfürst.) Großfürst Olga, die Mutter des in kaiserliche Ungnade gefallenen Großfürsten Michael Michajlovic, nachdem ein von ihr deshalb unternommener Versuch bei dem Caren erfolglos geblieben, in die Exil-Festung in der Krim zurück.

— (Streit in Nordamerika.) Das an der Grenze zwischen den Vergarbeitsbesitzern und den Bergarbeitern der Vereinigten Staaten ist gebraten. Der Streit ist bereits ausgebrochen. Im ersten Mai dürften 75.000 Arbeiter streiken.

— (Ein Opfer der Wissenschaft.) Hofrath Dr. Lang, der unlängst in der bacteriologischen Anstalt der Dorpater Thierarznei-Hochschule ein diagnostisches Institut der Rostkrankheit bei Ferkeln errichtet hatte, ist diesertage bei den Versuchen gestorben und an der genannten Krankheit gestorben.

— (Ein ungalanter Frade.) Das türkische Reich veröffentlicht einen Frade des Sultans, in welchem die Polizei aufgefordert wird, alle muslimischen Frauen, welche unverschleiert über die Gasse gehen, zu verhaften.

— (Heuschrecken.) Aus dem Süden der Debarre kommen die Heuschrecken gemeldet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Heute waren die Mitglieder des Reichsrathes versammelt. Im Herrenhause wurde auf Antrag des Cardinals Grafen Schönborn die Allerhöchste Thronrede mit einer Antwort beauftragt, und zu diesem Behufe eine aus den Mitgliedern bestehende Adress-Commission gewählt. Die Wahlen in die ständigen Commissions wurden vollzogen. Die Adress-Commission constituirte sich in der Sitzung und wählte den Cardinalen Grafen Schönborn zum Obmann, den Fürsten Schönborg zu dessen Stellvertreter.

— (Versammlung des Vincenz-Vereines.) Von dem regen Wohlthätigkeitsfinne der Salzburger Frauen geben die zum Theile großartigen humanitären Anstalten, deren Gründung und Erhaltung zumeist denselben zu verdanken ist, ein rühmliches Zeugnis. Es seien hier nur das Knaben-Waisenhaus Marianum, das Mädchen-Waisenhaus der Bichtenthurn'schen Stiftung, das Elisabeth-Kinderspital, die Kleinkinder-Bewahranstalt, das Josefinum mit der Haushaltungsschule u. erwähnt. Insbesondere das Knaben-Waisenhaus Marianum, welches vom Vincenz-Vereine geleitet wird, ist eine wahre Wohlthat für das ganze Land, indem bereits Hunderte, ja Tausende von armen Waisenkindern, welche sonst wahrscheinlich zum größten Theile verkommen wären, zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen wurden. Der Verein hat das schöne neue Waisenhaus in der Polana-Vorstadt mit einem Kostenaufwande von nahezu 120.000 fl. erbaut und eingerichtet, ohne andere Mittel, als welche ihm von der Privat-Wohlthätigkeit zugeflossen sind. Nun werden im Marianum 120 Waisenknaben versorgt und erzogen, darunter 50 mit Landesstipendien. Der krainische Landtag verwendet nämlich die Zinsen des über 400.000 Gulden betragenden Waisenstiftungsfondes zur Creierung von Waisenstipendien, deren jezt 50 für Knaben und 50 für Mädchen à 90 Gulden bestimmt sind, und außerdem werden noch Stipendien à 25 Gulden und 50 Gulden solchen Waisenkindern erteilt, welche in häuslicher Pflege verbleiben, während die 50 Knaben im Marianum und die 50 Mädchen im Bichtenthurn'schen Waisenhaus untergebracht sind. Beide Anstalten haben ihre eigenen Volksschulen und unterstehen bezüglich der Landesstiftlinge der Aufsicht des Landesauschusses. Wie wir dem in der vorgestern abends abgehaltenen vierteljährigen Generalversammlung des Vincenz-Vereines erstatteten Berichte entnehmen, haben die Kosten für das Waisenhaus Marianum im Jahre 1890 die Summe von 13.045 fl. betragen, welcher Einnahmen im Gesamtbetrage von 13.144 fl. gegenüber stehen. An außerordentlichen Einnahmen zur Deckung der Baukosten flossen dem Vereine im abgelaufenen Jahre zu: das Legat des großen Wohlthäters Jhu mit 12.000 fl., der Anna Schreitter mit 1200 fl., so daß der Vorstand nunmehr mit Befriedigung zu constatieren in der Lage ist, daß die Baukosten für das Gebäude und die schöne im vorigen Jahre eingeweihte Kapelle vollständig gedeckt sind. An der Spitze des Vereines stehen schon seit Jahren Herr Propst Dr. Jarc und Herr Friedrich Laschan Edler von Solstein, deren Ausdauer und Thätigkeit hauptsächlich das Emporblühen des Vereines zu danken ist. Mögen dem humanen Vereine edle Wohlthäter und Wohlthäterinnen auch künftighin helfend und unterstützend zur Seite stehen!

— (Zur Feier des 1. Mai.) Anlässlich der von einem Theile der Arbeiterschaft auch heuer geplanten demonstrativen Feier des 1. Mai wurde in Wahrung des seitens der Regierung schon im vorigen Jahre eingenommenen principielle Standpunktes den Vorständen der in staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe eröffnet, daß die Regierung keinen Anlaß habe, in den Staatsbetrieben an diesem Tage, der weder ein Sonntag noch ein

Feiertag sei, die Arbeit einstellen zu lassen. Die betreffenden Vorstände, beziehungsweise Betriebsleiter, wurden dahin angewiesen, den unterstehenden Arbeitern bekanntzugeben, daß es nach den bestehenden Dienstes-Instructionen nicht zulässig sei, eine, sei es gänzliche, sei es theilweise, Unterbrechung der Arbeit am 1. Mai zuzulassen. Gleichzeitig wurden die Betriebsvorstände, beziehungsweise Betriebsleiter, beauftragt, die unterstehenden Arbeiter in wohlmeinender Weise, aber mit Bestimmtheit darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben für eine etwa vorkommende eigenmächtige Arbeitseinstellung selbst die Verantwortung zu tragen haben würden. Die Gewerbe-Inspectoren, die Handels- und Gewerbekammern und die Privat-Bahnunternehmungen wurden von dieser Verfügung verständigt. Was die unter den Arbeitern der Privatbetriebe bestehende Agitation für die Feier des 1. Mai anbelangt, wurden die Landesbehörden aufgefordert, für eine strenge Handhabung der Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht Sorge zu tragen, demonstrative öffentliche Aufzüge nicht zu gestatten und nach Umständen die Arbeiter auch in einer besonderen Rundmachung vor jeder eigenmächtigen Arbeitseinstellung wie überhaupt vor jedem gesetzwidrigen Beginnen zu warnen.

— (Aus Reifnitz.) berichtet man uns unterm Gestrigen: Gestern wurde hier Ehrenbürger und Dechant Herr Martin Skubic unter großem Gepränge zu Grabe getragen. Trotz des ungünstigen Wetters versammelten sich sechshundert Geistliche und eine überaus zahlreiche Volksmenge, um dem theuren Verbliebenen das Ehrengelände zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Pfarrfriedhofe zu geben. Der imposante Leichenzug, den die Reifnitzer Volksschuljugend mit der Beherzbarkeit eröffnete, bewegte sich, vom hochw. Monsignor und Domherrn L. Jernan geführt, vom Pfarrhofe über den ganzen Marktplatz gegen die Pfarrkirche. Unmittelbar vor der Kirche schritten die Träger von zehn prachtvollen Kranzspenden sowie der Träger eines Sammtkissens mit den Insignien des Franz-Josef-Ordens, mit welchem der Verstorbene im Jänner vorigen Jahres von Seiner Majestät ausgezeichnet wurde. Als die Leichenträger mit dem herrlich bekränzten Sarge in die Kirche eintraten, brach die dichtgedrängte Volksmenge, welche inzwischen die weiten Hallen derselben gefüllt hatte, in ein herzerschütterndes Schluchzen und Weinen aus. In der darauf von Monsignor Jernan gehaltenen Leichenrede wurde die verdienstvolle Wirksamkeit des verstorbenen Dechanten in trefflichster Weise hervorgehoben. Während der Leichenfeier wurden von fünf Salzburger Alumnen, im Vereine mit heimischen Kirchenmännern, drei Trauerchöre in wirkungsvoller Weise zum Vortrage gebracht. Von mehreren Häusern wehten Trauerflaggen. Der Hochselige war seiner Pfarrgemeinde, welcher er beinahe durch zwanzig Jahre als Pfarrdechant vorstand, mit ganzer Seele zugethan. Beweis dessen ist auch der Umstand, daß er zum Unversalieren seines zwar nicht bedeutenden Vermögens die Pfarrkirche und die Pfarrarmen von Reifnitz eingesetzt hat. Der in weiten Reisen hochgeschätzte Mann starb reich an Verdiensten, reich an Ehren. Sein Andenken bleibt ein gesegnetes.

— (Die Briefmarken besser anfeuchten!) In letzterer Zeit wurden bei der postamtlichen Behandlung von Briefen auffallend häufig losgelöste Briefmarken (neuer Emission) vorgefunden. Dieser Umstand wird unter Hinweis darauf, daß solche Sendungen als unfrankirt betrachtet und von den Adressaten nicht angenommen werden, mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß der Klebstoff der Marken, an sich ein sehr guter, nur

Ehrenwort als Officier — ich habe gespielt! Nicht rechtfertigen will ich meine Schwäche, nicht entschuldigen, nur motivieren will ich in deinen Augen die That, welche daraus folgt und die dir Schmerz bereiten muß, denn entehrt kann ich nicht weiter leben! Könnte ich es, bei Gott, ich würde es thun, nicht allein um deinetwillen, sondern auch um ein anderes Wesen, das, verzeihe mir, Schwester, meinem Herzen noch näher steht als du. Der Zufall hat es gewollt, daß selbst bei gelegentlichem, kurzem Zusammensein wir nie allein waren, sonst, Schwesterherz, wüßtest du wohl längst von dem Mädchen, dessen Bild meine ganze Seele erfüllt, von dem Mädchen, das ich hilflos, das ich, alles Wohlstandes bar, zurücklasse und welches ich deiner Obhut und Treue empfehle. Sie ist das einzige Vermächtnis, welches ich dir geben kann. Du wirst dieses Vermächtnis aber heilig halten, ich weiß es, Schwester, denn Paula war mir namenlos theuer, und der Gedanke, sie einst als mein Weib heimzuführen zu können, machte mein ganzes Glück aus. Nun freilich ist alles anders gekommen; ich scheide aus dieser Welt, weil ich muß, nicht gern, nicht freiwillig; ich kann nichts thun, als die beiden Frauen, welche ich liebe, meine Braut und meine Schwester, gegenseitig einander anzuvertrauen. Du bist die stärkere Stütze; leite, tröste sie, meine arme Mimosa, die mit mir den einzigen Halt verliert, welchen sie auf Erden besitzt, doppelt, weil ihr das Geheiß von der Natur versagt ist, was wir Menschen besitzen — das Augenlicht, weil sie blind ist! Nimm sie an dein Herz, sei ihr, was du mir gewesen bist! Dies ist die letzte Bitte deines Bruders, der, wenn du

diese Zeilen liest, bereits aufgehört hat zu sein. Lebe wohl und verzeihe mir!

«Der, wenn du diese Zeilen liest, aufgehört hat zu sein!» wiederholte die junge Frau in schrankenlosem Schmerz, während Thränen auf Thränen über ihre Wangen perlte. Aufgehört hat zu sein! Wie lange schon war Alfred nicht mehr, und sie hatte nichts gewußt von seinem letzten Willen, nichts; sie hatte nichts gethan, um ihn zu erfüllen, nichts thun können! Reichlich war in ihrem Hause das Geld verausgabt worden, welches ihr von Alfred zugekommen, während jene, seine Braut, das Mädchen, welches bestimmt gewesen war, seinen Namen zu tragen, welches, wenn Alfred nicht jenen unseligen Schritt gethan, nun längst schon sein Weib gewesen wäre, mit Noth und Entbehrung rang! O Himmel! Was hatte sie denn nur verbrochen, daß Schlag auf Schlag sie niederbeugend, zerschmetternd treffen mußte? Was mußte sie, jene arme Verlassene, von Hilba denken, von der Pietät, mit welcher diese das Andenken an den Bruder heilig hielt? Was war aus ihr geworden, aus der armen Blinden? Vielleicht war sie längst im Kampfe um das elende Dasein zugrunde gegangen, vielleicht hat das heiße Weh um den theuren Verbliebenen sie hinweggerafft in der Vollkraft der Jahre! Wer wußte es, was kann nicht ein Tag, eine Woche, ein Monat mit sich bringen an Weh, an Schmerz, an Sorge und Kummer? Seit Alfreds Tode aber war der Benz schon dreimal ins Land gegangen. O, was mußte jene gedacht haben von der Schwester ihres Verlobten?

(Fortsetzung folgt.)

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weizenthurn.
(33. Fortsetzung.)

XII.

Als sie wieder allein war, entfaltete die bereits von der Zeit gelblich angehauchte ihre Bruders. Wie unsagbar schmerzlich die Gefühle, welche ihre Seele bewegten, als sie auf den Schriftzügen ruhten, die davon ablegten, daß er in seinen letzten Lebensjahren noch treu der fernen Schwester gedacht hatte. Sie sagte sich die junge Frau, jezt war nicht mehr die wehmüthvolle Thränen; nein, jezt lebte nur die strenge Rechenschaft fordern über alles, was sie klar sehen — ganz klar! — so hatte Alfred geschrieben, und die Augen, welche jezt auf die gleichmäßig dastehenden Worten ruhten, nahmen sie eben so recht deutlich die Gestalt des Mannes, welchen sie zuletzt in ungebrochener Thätigkeit, geliebte Schwester! Verzeihe mir, Kind, was ich dem Andenken unseres Vaters schuldig bin, zu welchem die Nacht die natürliche Folge dessen, was vorangegangen war, hat mein Ehrenwort gebrochen — mein

unter der Voraussetzung hinreichend starker Befechtung eine haltbare Verbindung zwischen dem Wertzeichen und der Sendung herzustellen vermag. Demnach wird dem Publicum dringend empfohlen, die Wertzeichen bei ihrer Verwendung auf der Rückseite in entsprechendem Maße zu befeuchten.

— (Das Militär-Witwen- und -Waisen-Versorgungs-Gesetz.) Der Landesvertheidigungsminister hat betreffs des am 9. d. M. kundgemachten Gesetzes, betreffend die Ausdehnung des Militär-Witwen- und -Waisen-Versorgungsgesetzes auf jene Witwen und Waisen, deren Gatten (Väter) seit dem 30. April 1887 im Ruhestande verstorben sind, angeordnet, daß die Durchführungsbestimmungen zum Militär-Witwen- und -Waisen-Versorgungsgesetze vom 27. April 1887 nunmehr auch auf die vom gegenwärtigen Gesetze betroffenen Personen analoge Anwendung zu finden haben, daher denselben die etwa bei ihrer Eheschließung oder bei späterer Behebung der Heiratscautionen ausgestellten Pensions-Vergleichsrevers über Ansuchen zurückgestellt werden können. Zugleich wurden die Evidenzbehörden angewiesen, die erwähnten Witwen und Waisen, falls sie allen Bedingungen für die Pensionsfähigkeit entsprechen, aufzufordern, ihre diesfälligen Gesuche um Neuankündigung oder Umwandlung der Versorgungsgebühr sofort einzureichen, welche Gesuche sodann mittels der vorschristsmäßig instruierten Versorgungsbeamten ehebaldest dem Ministerium für Landesvertheidigung vorzulegen sind.

— (Musikalisch-declamatorische Akademie.) Die Studierenden der beiden hiesigen Gymnasien veranstalten am 2. Mai zu Gunsten der Unterstützungscassen dieser Anstalten eine musikalisch-declamatorische Akademie. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes der Akademie wird die Kapelle des 17. Infanterie-Regimentes unentgeltlich mitwirken.

* (Ovation.) Der Commandant der selbständigen schweren Batterie Division Nr. 5 in Laibach, Herr Oberst Wilhelm Haarmann, wurde zum Commandanten des Corps-Artillerie-Regimentes Edler von Gerlich Nr. 14 in Wien ernannt und geht in den nächsten Tagen nach seinem neuen Bestimmungsorte ab. Aus diesem Anlasse brachten die Herren Officiere der erwähnten Batterie-Division und der 3. Artillerie-Brigade-Equitation ihrem scheidenden, nicht nur in Militärkreisen, sondern auch bei der Civilbevölkerung hochgeschätzten Herrn Obersten gestern abends eine Ovation, welche von dem echt ritterlichen Geiste, von dem diese Officiere und überhaupt das gesamte Officierscorps unserer Garnison beseelt ist, ein bezeichnendes Zeugnis gibt. Gegen 60 Artillerie-Unterofficiere in Parade-Abjuration, mit schönen, an Stäben befindlichen verschiedenfarbigen Laternen versehen, bildeten, von ihren Officiern geführt, voran die Musikkapelle des 17. Infanterie-Regimentes, eine recht schmutze Reiter-schar, welcher die gesamte Mannschaft der Batterie-Division zu Fuß folgte. Dieser imposante Fackelzug, welcher sich infolge des ungeheuren Menschenandranges nur sehr langsam fortbewegen konnte, nahm seinen Weg durch die Straßen des südlichen Stadttheiles gegen die Wohnung des genannten Herrn Obersten, woselbst die zu je fünf rangierten Reiter einen Aufmarsch ausführten, nach welchem sie ein H, den Anfangsbuchstaben des Namens des Genannten, bildeten. Nachdem nun die Musik daselbst eine Pièce vorgetragen, erscholl ein dem Obersten dargebrachtes dreimaliges Hoch, worauf der Festzug bei klingendem Spiele, über den Deutschen Platz sich bewegend, wieder in die Kaserne einrückte. Bald nachher fanden sich die Herren Officiere zu dem im Hotel zur „Stadt Wien“ zu Ehren ihres scheidenden Herrn Obersten veranstalteten Bankette ein, bei welchem zahlreiche Toaste und Reden abgehalten wurden. Die Versammelten brachten ihre Zuneigung, Verehrung und Anhänglichkeit ihrem bisherigen Commandanten in wirklich erhebender Weise zum Ausdruck.

— (Der Club der Conservativen.) Von verlässlicher Seite wird uns aus Wien telegraphisch gemeldet: Der Club der Conservativen beschloß die Wahl eines dreigliedrigen Präsidiums und einer viergliedrigen parlamentarischen Commission. Die slovenischen und kroatischen Abgeordneten werden eine eigene slavische Club-Abtheilung bilden.

— (Krainischer Fischereiverein.) Aus der Bruthütte des krainischen Fischereivereines können von nun an einsatzfähige Jungfische (Forellen) bezogen werden. Bestellungen sind an den Vereinscaffier Herrn Karinger in Laibach zu richten.

* (Assentierung für die Stadt Laibach.) Bei der gestern im Saale des Laibacher Magistrates vorgenommenen diesjährigen Assentierung für die Landeshauptstadt Laibach wurden in allen drei Altersklassen von circa 300 Stellungspflichtigen bloß 23 Jünglinge als tauglich für den Militärdienst befunden.

— (Verbot einer Druckschrift.) Das Landes- als Pressgericht in Laibach hat die Weiterverbreitung der im Verlage von A. Vock in Rudolstadt erschienenen Druckschrift: „Die goldene Legende, eine Naturgeschichte der Heiligen“ von Corvin, nach den §§ 122 a b, 303 und 516 St. G. verboten.

— (Laibacher „Sokol“.) Der hiesige Turnverein „Sokol“ beschloß, einen Tamburachi-Chor ins-

leben zu rufen. Zu diesem Zwecke kommt der bekannte Meister auf der Tamburica, Herr Sviglin, aus Ugram hieher, um den Mitgliedern des Chors (bisher 16) Unterricht zu erteilen. Im Monate Juni dürfte der neugebildete Tamburachi-Chor zum erstenmale auftreten.

— (Zwei Brüder zum Tode verurtheilt.) Vom Schwurgerichte in Rovigno wurden am 8. d. M. die Brüder Matthäus und Anton Šišić aus Valle, welche den Dominik Kaufabro ermordet und beraubt haben, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Das Schloss Gutenegg) nächst Bad Neuhaus hat, wie uns berichtet wird, bei der executiven Feilbietung der in der Curanstalt bekannte Hugo Miethke aus Wien um 36.000 fl. gekauft.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 13. April. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper (Meistbesteuerte) wurden 44 Liberale und 1 Antiliberaler (in Hernals) gewählt. In Hernals ist noch eine Stichwahl erforderlich. Unter den Gewählten ist der bisherige Bürgermeister Dr. Prig. Der neue Gemeinderath zählt daher bis auf eine Stichwahl 96 Liberale und 41 Antiliberaler.

Graz, 13. April. Auf die vom Landes-Eisenbahn-Anlehen zur Subscription aufgelegte erste Serie von 4 Millionen wurden nach den von den Zeichenstellen bisher eingelaufenen Nachrichten 4.249.600 Gulden gezeichnet. Es stellt sich somit bereits ein Ueberschuß von 249.600 Gulden heraus.

Berlin, 13. April. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ kann feststellen, daß unter den vielen Zuschauern in der Petersburger Gardereitbahn niemand vom Attentatsversuche auf den Caren etwas bemerkte; es scheint sich demnach um eine Mystification zu handeln.

Paris, 13. April. Der „Temps“ meldet aus Cannes: Die Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist bei ihrer Schwester, Prinzessin Sachsen-Coburg, abgestiegen und wird Donnerstag die Königin von England besuchen.

Paris, 13. April. Der „Temps“ meldet: Der Minister des Aeußern beschloß, die in Frankreich gebauten drei chilenischen Schiffe an den Regierungs-Präsidenten Balmaceda, als dem einzig anerkannten, auszuliefern.

London, 13. April. Der „Standard“ schreibt: Die österreichische Thronrede stellt außer Zweifel, daß an den Höfen von Wien und Berlin der ernste Wunsch bestehe, den Ausbruch einer Feindseligkeit zu verhindern oder zu vertagen. Ebenso sei die persönliche Friedensliebe des Caren bekannt. Trotzdem können wir nicht vergessen, daß Rußland das Signal neuer Störungen auf der Balkan-Halbinsel gegeben hat und in ominöser Weise an der österreichischen Grenze Truppen concentrirt.

Petersburg, 13. April. Die russische Presse hebt hervor, daß die österreichische Thronrede dem Streben der Regierung, vornehmlich eine ökonomische Richtung einzuschlagen, in erster Linie Ausdruck leihe.

Newyork, 13. April. Nachrichten aus Iquique melden, daß die Insurgenten jetzt den Norden Chile's bis Copiapo inne haben. Die Regierungstruppen flüchten gegen die Grenze von Bolivia.

Angelommene Fremde.

Am 11. April.

Hotel Stadt Wien. Jarowitz sammt Frau; Tiegler, Frankmann, Bauer, Sturm, Brust, Klement und Raumann, Kaufleute. Wien. — Pollat, Reisender, Iglau. — Wittner sammt Frau, Triest. — Jablonsky, Kaufm., St. Gallen. — Wehrle, Ingenieur, sammt Familie, Götz. — Parfari, Apotheker, Cervignano. — Rantl, Kaufmanns-Gattin, Freistadt. — von Obereigner, Oberförster, Schneeberg.

Hotel Elefant. Bessel und Brandt, Wien. — Poeschmann, Reisender, Stagle, Tobis und Jamnig, Kaufleute, Wien. — Stern, Kaufm., und Brenner, Reisender, Graz. — Knobloch, und Fohn, f. u. f. Oberlieutenant, Pola. — Garsic f. Frau, Dornegg.

Hotel Bayerischer Hof. Landbert, Maler, Stuttgart. Hotel Südbahnhof. Luzny, Buchhalter, Brünn. — Hausa, Pola. — Krepa, Bauunternehmer, Belles. — Frau M. v. Fontaine, Oberstlieutenant-Gattin f. Kindern, Wien.

Am 12. April.

Hotel Elefant. Hedwig, Töpfer und Goldhauer, Kaufleute; Koudela und Stern, Wien. — Dr. Eßman, Regimentsarzt, Graz; Seidel, Private, und Wegner, Rfm., f. Sohn, Graz. — Peterneil f. Sohn, Arch. — Edle von Schneid, f. Sohn, Steinbüchl. — Gamsich, Weipert. — Denschar, Eisern. — Maulwurf, Reisender, Großhanscha. — Hirschmann, Rfm., Sissef. — Remanjič, Cooperator, St. Georgen. — Subic, Bildhauer, Böland. — Hys, Rfm. f. Frau, Prag.

Hotel Stadt Wien. Glück, Jll, Horn, Eisenstädter, Herwitich, Kochler, Schit, Reutter und Weis f. Frau, Kaufleute; Rohn und Wachsmann, Reisende, Wien. — Weichs, Kaufmann, Buda pest. — Dr. Klinef, Belles. — Copaitich, Fiume. — Baron Lazarini, Bau-Unternehmer, Graz. — Storch sammt Frau, Ingenieur, Triest. — v. Kieselwetter, Kaufmann, Klagenfurt. — Haulicel, Kaufmann, Marburg.

Hotel Bayerischer Hof. Naubel, Grundbesitzer, Moräutich. — Kreuzmayer, Wachmann, Gottschee. — Adamič, Holzhändler, Franzdorf.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schinkar, Neumarkt. Hotel Südbahnhof. Primožic, Brabce. — Hellmann, Baurath, Triest. — Berner, Handelsmann, Adelsberg.

Verstorbene.

Den 11. April. Johann Sekitar, 88 J., Tuberculose.

Den 13. April. Maria Simpe, 37 J., Wiesengasse, Tuberculose. — Johann Sekitar, 37 J., Herrengasse 5, Tuberculose.

Im Spital:

Den 9. April. Barbara Mejat, 80 J., Lungenödem.

Den 10. April. Theresia Karlinger, 88 J., Tuberculose. — Franz Prijatel, Arbeiter, 18 J., Tuberculose.

Den 11. April. Agnes Bogacnik, 66 J., Lungenemphysem. — Michael Grablovic, 66 J., Bronchitis chronica.

Den 12. April. Valentin Rupit, 48 J., Tuberculose.

Den 13. April. Michael Guber, 48 J., Eiterungsfieber.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen 5 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wien	Prag		Wien	Prag
Wien	Prag	Wien	Prag	Wien	Prag
Weizen pr. Hektolit.	6 98	7 45	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	5 36	5 72	Eier pr. Stück	—	—
Gerste	4 87	4 96	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	3 50	3 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbsfrucht	—	5 40	Kalbsteisch	—	—
Heiden	5 36	5 94	Schweinefleisch	—	—
Hirse	5 20	5 88	Schäpelfleisch	—	—
Kukuruz	5 50	5 89	Hühner pr. Stück	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Läuben	—	—
Linjen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. W. Gr.	—	—
Erbsen	9	—	Stroh	—	—
Hirsolen	9	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	—	88	— weiches, pr.	—	—
Schweinefleisch	—	68	Wein, roth, 100 Lit.	—	—
Speck, frisch,	—	52	— weißer, „	—	—
— geräuchert „	—	64			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung des Tages
7	U. Mg.	733.4	4.6	Windstill	Regen bewölkt
13	2. N.	734.0	6.4	D. schwach	Regen bewölkt
9	U. M.	733.9	6.0	D. schwach	Regen bewölkt

Trübe, regnerisch, — Das Tagesmittel 5.7°, um 3.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Paul Schimpe, f. und f. Bienenmacher, geb. allen Freunden und Bekannten im eigenen Hause im Namen seiner Kinder und der übrigen Anverwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwester und Schwägerin, der wohlgeborenen Frau

Maria Schimpe geb. Wollet

welche nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute früh um 6 Uhr im Alter von 37 Jahren entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch, den 15. April, um 4 1/2 Uhr nachmittags von der neuen Infanteriekaserne aus auf den Friedhof zu St. Peterstroph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der St. Peterstrophkirche gelesen.

Laibach, den 13. April 1891.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für die schönen Kranzspenden und für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte unserer unvergesslichen Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Johanna Šavnik geb. Tomanič

sprechen wir tiefgerührt unseren innigsten Dank aus.

Krainburg, 12. April 1891.

Familie Šavnik.

Nemožno, zahvaliti se osebno za vsestransko dosle prijave srčnega sočutja povodom smrti nepozabljive hčere, oziroma sestre, gospice

Anice Lozar

izrekajo tem potomcem, za vse, kakor tudi za darovane krasne vence, ter mnogobrojno udeležbo osobito pa gg. pevcev in za ganljive nagrobnice, svojo najtoplejšo zahvalo.

Žalujoci ostali.

Course an der Wiener Börse vom 13. April 1891.

Nach dem neuesten Coursblatte.

Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare	
Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen.				Industrie-Actien			
(für 100 fl. C.M.).				(für 100 fl.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
100 fl. Staatsanleihe				5% galizische				Österr. Nordwestbahn				Hypothekens., 200 fl. 25% C.				Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber			
100 fl. Staatsanleihe				5% mährische				Staatsbahn				107.— 107.80				197.50 198.—			
100 fl. Staatsanleihe				5% Krain und Küstenland				Cisbahn à 3%				192.— 194.—				200.— 200.20			
100 fl. Staatsanleihe				5% niederösterreichische				Cisbahn à 5%				151.50 152.50							
100 fl. Staatsanleihe				5% steirische				Ang.-galiz. Bahn				119.— 120.—							
100 fl. Staatsanleihe				5% kroatische und Slavonische								103.— 102.60							
100 fl. Staatsanleihe				5% siebenbürgische				Diverse Lose											
100 fl. Staatsanleihe				5% Temeser Banat				(per Stück).											
100 fl. Staatsanleihe				5% ungarische				Cred.lose 100 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Clara-Lose 40 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								4% Donau-Dampschiff 100 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Balken-Präm.-Anleihe 20 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Offener Lose 40 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Balken-Lose 40 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Rothener Kreuz, 20 fl. Gef. v., 10 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Rudolph-Lose 10 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Salm-Lose 40 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								St.-Genois-Lose 40 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Waldftein-Lose 20 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Windisch-Grätz-Lose 20 fl.											
100 fl. Staatsanleihe								Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld-											
100 fl. Staatsanleihe								versch. der Bodencreditanstalt											
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			
100 fl. Staatsanleihe																			